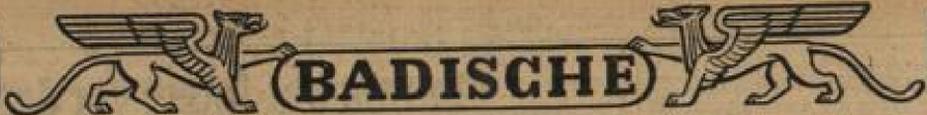


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

106 (7.5.1952)



BADISCHE

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Regelung des Interzonenhandels

Berlin (AP). Nach monatelangen erfolglosen Verhandlungen haben sich die Behörden der Bundesrepublik und der Sowjetzone über die „Durchführung gegenseitiger vordringlicher Lieferungen“ im Wert von 41 Millionen D-Mark geeinigt.

Einsparungen über die Vereinbarung sollen in den nächsten Tagen im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Besprechungen über weitere gegenseitige Lieferungen sind vorgesehen.

### Die „Erfolge“ des Öltreiks

New York (dpa). Die amerikanischen Luftverkehrsunternehmen gaben am Dienstag die Einschränkung ihrer Flüge bekannt, nachdem die USA-Regierung eine 30prozentige Einsparung des Flugbenzinsverbrauchs angeordnet hatte. Die Einsparungen waren durch den Streik von 90.000 Arbeitern in der amerikanischen Erdölindustrie notwendig geworden. Von der Einschränkung der Flüge wird auch der Transatlantikverkehr betroffen. Dies kann sich infolge des Beginns der Reisezeiten auf den Touristenverkehr nach Europa auswirken.

## Eine Überraschung im Verfassungsausschuß

Südbadische Abgeordnete stimmten gegen die eigene Regierungskoalition

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Im Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung kam es bei der zweiten Lesung des Überleitungsgesetzes zu einer interessanten Abstimmung über den § 21, in dem nach dem bisherigen Vorliegenden Entwürfen vorgesehen war, daß das Recht der bisherigen Länder innerhalb seines Geltungsbereichs in Kraft bleibt, soweit es nicht dem Überleitungsgesetz widerspricht.

Auf Antrag einiger südbadischer Abgeordneter aus den Kreisen der Regierungsparteien wurde zunächst ein weiterer Absatz hier eingefügt, der ausdrücklich festlegt: „Die seit 25. März 1952 gefällten Beschlüsse des Landtags des Landes Baden werden als rechtlich erklärt.“ Für diesen Zusatz stimmten neben den CDU-Abgeordneten, während die übrigen Abgeordneten der Regierungskoalition dagegen Stellung nahmen. Es ist damit zu rechnen, daß auch am kommenden Samstag im Plenum dieser Zusatz eine Mehrheit finden wird.

Durch dieses Abstimmungsergebnis deuten sich recht interessante Perspektiven an. Die Regierungsparteien verfügen bekanntlich über insgesamt 67 von 131 Stimmen. Bei speziellen Fragen, die einzelne Landesteile betreffen, scheint es aber durchaus möglich, daß einzelne Abgeordnete der Koalitionsparteien aus Gründen der Heimatverbundenheit anderer Auffassung sind als die Mehrheit ihrer Fraktionen. Insbesondere auf dem kulturellen Sektor könnte

## Koalition gegen Änderung des Lastenausgleichs

Der Bundestag nahm gestern die Grundsätze und Begriffsbestimmungen des ersten Teils in zweiter Lesung an

Drahtbericht unseres Bannher Dr. A. H. - Korrespondenten

Bonn. — Der Bundestag nahm gestern nach zweistündiger Debatte den ersten der insgesamt drei Teile des Lastenausgleichsgesetzes, der die Grundsätze und Begriffsbestimmungen enthält, in zweiter Lesung bei wenigen Enthaltungen an. Für die drei Regierungsparteien gab der FDP-Abgeordnete Dr. Nöll von der Nahmer die Erklärung ab, daß die drei Fraktionen der Koalition keine Änderungsanträge stellen würden. Zu Beginn der Debatte verlas Vizekanzler Blicher an Stelle des durch Krankheit verhinderten Bundeskanzlers eine Regierungserklärung.

In der Regierungserklärung wurde festgestellt, daß das Lastenausgleichsgesetz für ein Menschenalter die Lebensbedingungen eines sehr erheblichen Teils der Bevölkerung bestimmen und für einen weiteren sehr großen Teil einschneidende Wirkungen haben werde. Die Regierung tritt für die endgültige Verabschiedung dieses Entwurfs ein und erklärt, daß die auch von ihr gewünschten Verbesserungen des Gesetzes durch Ergänzungsgesetze erfolgen sollen.

wenn aus einer Steigerung der deutschen Wirtschaftskraft später Mittel zu solchen Verbesserungen gewonnen werden können.

In der Erklärung der Regierungsparteien heißt es, daß sie trotz vieler Bedenken gegen das Vorliegende Gesetz keine Änderungsanträge stellen und alle von anderer Seite und auch aus ihren Reihen gestellten Änderungsanträge ablehnen würden, da dieses Gesetz ein einheitliches Ganzes sei und seit Jahren Millionen auf seine Verabschiedung warteten. Alle Anträge auf Verbesserungen sollen bei der Beratung von Novellen zu diesem Gesetz geprüft werden.

Die SPD nannte diese Haltung der Koalition ein schwächliches Ausweichen. Die Bundesregierung ihrerseits will sich um die großen Anleihen zur Verfinanzierung des Lastenausgleichs bemühen, die eine Voraussetzung seines Gelingens sind.

Abgeordneter Künze (CDU), der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, hatte die Berichterstattung übernommen. Schon der Anfang dieser großen Debatte zeigte, daß niemand im Hause dieses Gesetz als eine vollkommene Lösung empfand.

Der Unterschied zwischen Mehrheit und Opposition besteht darin, daß die Mehrheit endlich ein Gesetz will, das später verbessert werden kann, jetzt aber nicht anders aussehen kann, weil noch nicht mehr geleistet werden könne, die Opposition aber der Ansicht ist, daß

auch jetzt schon mehr getan werden könne und darum das Gesetz jetzt schon verbessert werden solle.

Nach der gestern angenommenen Prämisse des Lastenausgleichsgesetzes wird der Anspruch der durch den Krieg und seine Folgen besonders Betroffenen auf Entschädigung im Rahmen des volkswirtschaftlich Möglichen anerkannt. Dr. Linus Kather (CDU) setzte sich im Namen mehrerer Vertriebenen-Abgeordneter für die Streichung dieser Bestimmung ein. Die Geschädigten seien der Auffassung, daß sie einen Rechtsanspruch auf Entschädigung hätten. Dieser Anspruch ergebe sich aus dem unstrittlichen Grundsatz der Gesamthaltung eines Volkes. Kather wandte sich auch gegen die Erklärungen der Koalitionsparteien, wonach alle Änderungsanträge abgelehnt würden. Es sei unmöglich, eine siebenstündige Debatte über den Lastenausgleich anzubereitern und dann zu erklären: „Geändert wird nichts“.

Richard Reitzner (SPD) wies darauf hin, die SPD werde während der zweiten Lesung feststellen, ob die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit beachtet würden. Der Antrag Kathers auf entsprechende Änderung der Prämisse wurde bei Stimmenthaltung der SPD abgelehnt.

Alle Fraktionen des Bundestages forderten gestern die Herbeiführung eines echten Ost-West-Handels auf der Basis gleichberechtigter Handelsvertretungen. Von sozialdemokratischer Seite und von der Regierungskoalition wurde gleichlautend betont, daß ein wirtschaftlicher Austausch zur Entspannung der west-östlichen Beziehungen beitragen werde.

Ein Gesetz über die Aufnahme eines Kredites durch den Bund bis zur Höhe von 17 Millionen Dollars im Rahmen der von den Vereinigten Staaten gewährten Wirtschaftshilfe wurde in erster Lesung an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

## Deutschland-Viererkonferenz im Sommer?

Garantie für und gegen Deutschland — EVG-Vertrag paraphrasiert

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Die Antwort der Westmächte an Moskau wird erst in der kommenden Woche überreicht werden. Inzwischen ist man sich darüber einig geworden, daß der amerikanische Vorschlag, eine Viererkonferenz der Hochkommissare in Berlin einuberufen, jetzt fallengelassen wird. Die allein Ansicht nach von englischer Seite stammende Indikation über diesen Vorschlag und die damit ausgeübte Reaktion haben diese Wirkung gehabt und die Amerikaner sind einverstanden, ihren Vorschlag zurückzuziehen.

Der Kooperationsplan, auf den man sich nunmehr einigen wird, sieht nach Pariser Meinung so aus, daß den Russen vorgeschlagen wird, weder die UN-Kommission — so wie es die Westmächte wollen — noch eine Kommission der vier Besatzungsmächte — so wie es die sowjetische Regierung wünscht — die Voraussetzungen für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen prüfen zu lassen, sondern mit dieser Aufgabe eine aus Neutralen bestehende Kommission zu betrauen. Des Weiteren soll in Aussicht gestellt werden, daß die Westmächte bereit sind, noch in diesem Sommer eine neue Viererkonferenz abzuhalten, und zwar von den Außenministern. Bei dieser Viererkonferenz der Außenminister soll dann allerdings nicht nur das Problem der gesamtdeutschen Wahlen zur Sprache kommen.

Der Rat der Nordatlantikpaktorganisation in Paris hat R. AP am Dienstag den Text des Zusatzprotokolls zum Atlantikpakt gebilligt, das den Bündelschutz der Paktmitglieder

der der europäischen Verteidigungsgemeinschaft und somit auf die Bundesrepublik ausdehnt.

Die Bündnisverpflichtung ist gegenseitig und bedingt, daß auch Deutschland jeder angegriffenen NATO-Paktmacht zu Hilfe kommen muß, wenn eine gemeinsame Konferenz der Mächte beider Paktssysteme den Bündnisfall für gegeben erklärt.

Die gleiche Konferenz der Mitglieder der Atlantikpaktorganisation und der europäischen Verteidigungsgemeinschaft soll auf Antrag zusammenzutreten, falls der Bestand einer der beiden Organisationen gefährdet erscheint. Diese Klausel, die es ermöglichen soll auf ein eigenmächtig ausweichendes Mitglied einen gemeinschaftlichen Druck der anderen auszuüben, stellt offenbar die von Frankreich gewünschte Garantie gegen einen Wiederaustritt der Bundesrepublik aus der europäischen Verteidigungsgemeinschaft dar.

### Bankraub am hellen Tage

Freiburg (dpa). 16.800 Mark fielen zwei Räubern in die Hände, die am Dienstagmorgen mit vorgehaltener Maschinenpistole in die Volksbank der oberbadischen Stadt Kanderstern einbrachen. Der Leiter der Bank wurde mit der Maschinenpistole niedergeschlagen. Die Täter fuhren dann mit einem Personenkraftwagen in schnellem Tempo davon. Das Fahrzeug wurde später im Wald bei Müllheim beschlagnahmt und gefunden.



Der „Comet“ kam vier Minuten zu früh

Nicht nur planmäßig, sondern vier Minuten zu früh kehrte am Dienstagmorgen das erste im regelmäßigen Liniendienst eingesetzte Düsenflugzeug, die viermotorige „Comet“ der British Overseas Airways Corporation (B. O. A. C.) (Unser B. F. Bild) von dem ersten Passagierflug London — Johannesburg — London zurück. Der „Comet“ war am Freitagmorgen von London gestartet und legte die 14.738 Kilometer lange Strecke bis Johannesburg in einer reinen Flugzeit von 16 Stunden 25 Minuten zurück. Für den Rückflug benötigte er 16 Stunden und 34 Minuten.

## Maria Montessori gestorben

Den Haag (dpa). Die weltberühmte italienische Pädagogin Maria Montessori, die sich in Den Haag zu Besuch aufhielt, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiaravalle bei Ancona geboren. Sie studierte Medizin in einer Zeit, in der Frauen nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten studieren konnten. Mit 24 Jahren wurde sie Assistentin an einer psychiatrischen Klinik, wo die ihr anvertrauten schwachsinnigen und wüsten Kinder durch ihre Erziehung überraschende Leistungen aufwiesen. Sie studierte noch Pädagogik und Physiologie und wurde Lehrerin. Das erste Kinderheim eröffnete Maria Montessori 1907 in Rom. 1913 hielt sie den ersten internationalen Lehrgang in der Ausbildung von Lehrkräften in ihrer Methode, die den Aufbau der kindlichen Persönlichkeit über eine zielbewusste Gestaltung seiner Umwelt zur Grundlage hat. Im Jahre 1923 wanderte Dr. Maria Montessori nach Indien aus. 1946 kehrte sie kurz nach Italien zurück und ging dann nach London.

### Dr. Schäfer

Vorsitzender der FDP-Fraktion

Bonn (dpa). Der bisherige zweite Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Hermann Schäfer, wurde zum ersten Vorsitzenden der Fraktion gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde

Dr. Hans Wellhausen, dritter Vorsitzender Ernst Mayer. Der bisherige erste Vorsitzende August Martin Euler hatte auf eine Kandidatur für die Vorstandswahl verzichtet. Auch die übrigen hessischen Abgeordneten der FDP hatten eine Kandidatur mit der Begründung abgelehnt, daß durch die Koalition zwischen SPD und DVP (FDP) im Südweststaat die freiheitliche Linie der FDP verlassen worden sei.

### Hessische Regierung protestiert

Wiesbaden (dpa). Das hessische Kabinett hat beschlossen, bei der Regierung des Südweststaates dagegen zu protestieren, daß der Südweststaat die hessische Exklave Bad Wimpfen als zum Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden gehörig betrachtet. Hessen besitzt in Wimpfen Vermögen und werde einer Übergabe der Exklave an den Südweststaat nicht vor einer Regelung der Entschädigung zustimmen. Außerdem unterliege die Grenzänderung den Bestimmungen des Artikels 29 des Grundgesetzes. Falls die Regierung des Südweststaates darauf bestünde, Wimpfen einzugliedern, werde Hessen die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts anrufen.

### Indischer Staatspräsident gewählt

Neu Delhi (AP). Der indische Staatspräsident Radachendra Prasad ist am Dienstag als Kandidat der Kongresspartei vom indischen Kongress und den Versammlungen der indischen Staaten wiedergewählt worden (siehe auch S. 2).

## Neues in Kürze

Die Intendanten der westdeutschen Rundfunkanstalten beschließen auf einer Sitzung in Baden-Baden, das Deutschlandlied jeden Abend am Schluß ihres Sendeprogramms zu spielen.

168 Volksgenossen aus Jugoslawien — meist Frauen und Jugendliche — trafen am Dienstag im Grenzdurchgangslager Pöding bei Bad Reichenhain ein. Sie lebten seit einem Jahr in einem Lager in Triest. (dpa)

Präsident Fritz Berg wurde von der ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der deutschen Industrie einstimmig wiedergewählt. (dpa)

Das saarländische Informationsamt wies Meldungen zurück, wonach die Saarregierung die Rückgabe von 22 Gemeinden an den Regierungsbesitz Trier als möglich bezeichne. (dpa)

General Eisenhower hat sich am Dienstag in Rom vor dem italienischen Staatspräsidenten Luigi Einaudi und Ministerpräsident Alcide De Gasperi verabschiedet. (AP)

Bei dem Absturz einer Dakotas-Maschine der norwegischen Seeflucht Fred Olsen kamen am Montagabend bei Drangsdal in der norwegischen Provinz Telemark 11 Flugzeuginsassen von 29 ums Leben. (dpa)

Bei einer Einheit der bolivianischen Armee brach am Montag eine Revolte aus, bei der mehrere Offiziere getötet wurden. (dpa)

Der Anwärter auf die demokratische Präsidentschaftskandidatur, Senator Estes Kefauver, erlebte bei den Vorwahlen im Staat Maryland einen leichten Erfolg, weil die Republikaner sich nicht beteiligten. (AP)

Ein internationaler Kongreß freier Journalisten, an dem auch Delegierte des deutschen Journalistenverbandes und der Fachgruppe Presse teilnehmen, ist am Montag in Brüssel in Anwesenheit von 37 Delegierten aus 17 Ländern eröffnet worden. Ziel des Kongresses ist es, einen internationalen Verband freier Journalisten zu gründen. (AP)

### Zum Tage

#### Der Anfang zum Lastenausgleich

Wenn nicht alles trügt, wird der jetzt dem Bundestag vorliegende Entwurf des Lastenausgleichsgesetzes in Kürze rechtskräftig. Es könnte dann damit begonnen werden, die Kriegsschädlinge ein wenig besser, als es durch die Soforthilfe geworden konnte, zu entschädigen. Mehr kann man darüber leider nicht sagen. Daß ein solcher Ausgleich aller Kriegsschäden nicht möglich sein kann, wußte man von vornherein. Man hoffte aber doch auf mehr als angeklagt wurde. Die Regierungsparteien erklärten, daß sie über die Unmöglichkeit dieses Entwurfs Bescheid wüßten, daß sie ihn aber trotzdem zum Gesetz bringen wollten. Darin liegt die Hauptschwierigkeit. Über die Bestimmungen dieses Lastenausgleichs ist auch in dieser Zeitung schon so viel berichtet worden, daß es sich im Ausgucke erübrigt, die Einzelheiten zu wiederholen, obwohl man sicher sein darf, daß sie sehr schwer im Bewußtsein haften bleiben. Der Bereich, um den es sich handelt, ist äußerst verwickelt und unübersichtlich. Der Grundsatz der Gerechtigkeit kann theoretisch festgehalten werden und in der praktischen Durchführung trotzdem nur bedauerlichen ungenügenden Behandlung führen. Paragraphen an Zahl so viel wie zwei kriegsstarke Kompanien machen das Ganze zu einer Geheimwissenschaft, über die wahrscheinlich nur zwei Männer vollkommen Bescheid wissen, nämlich die Abgeordneten Johannes Kunze, der Vorsitzende des Ausschusses, und der bekannte Dr. Linus Kather. Am vergangenen Sonntag meldeten die Vertriebenen noch einmal ihre Forderungen auf der großen Kundgebung in Bonn an. Darüber wurde in dieser Zeitung ausführlich berichtet. Es wurden am Tage vorher die besonderen Mitle der Flüchtlinge dargestellt. Es darf aber nicht übersehen werden, daß daneben auch ein Millionenheer von Einheimischen steht, von denen zwar nicht alle, aber doch sehr viele außer dem übigen Besitz ihren Beruf, ihren Betrieb, ihre Vaterstadt oder sogar ihre Heimat verloren haben, weil sie nach einer anderen Gegend verschoben wurden. Es wäre gut, wenn diese beiden großen Geschicksgruppen gemeinsam vorgehen, damit vor der Öffentlichkeit nicht der Eindruck entsteht, es würden Sonderwünsche geäußert, die zur Beschäftigung der einen oder der anderen führen könnten. (1.)

#### Sie kamen nicht in Lumpen

Die Bonner Kundgebung der Heimatvertriebenen, bei der 90 000 Flüchtlinge gegen den vorliegenden Entwurf über den Lastenausgleich demonstrierten, hat den Bundesfinanzminister auf den Plan gerufen. Er könne kein Verständnis aufbringen, so ließ er verlauten, für eine Protestdemonstration, „bei der Tausende gutgekleideter Menschen großen Omnibussen entgegen“. Sollte es nicht eine Selbstverständlichkeit sein, daß auch die Vertriebenen sich langsam und endlich wieder, wenn auch nicht gerade vermehrt, so doch außer Kleidung können? Vielleicht ergeben die Trocke, wenn sie tatsächlich zustandekommen sollten, ein etwas anderes Erscheinungsbild. Und dann sind da die „großen“ Autobusse, die den Finanzminister offenbar gestört haben, obwohl auch er doch wissen mußte, daß große Autobusse für Massentransporte unserer noch billiger sind als kleine. Bismarck ungeschick ist die Behauptung, die Heranzuschaltung pro Teilnehmer seien auf etwa 100 DM zu schätzen. An diese Zahl wird der Minister, der bekannt dafür ist, ein guter Rechner zu sein, wohl selbst nicht glauben. Denn für einen derartigen Betrag hätten sogar die Flüchtlinge aus Schlesien-Holstein bequem mit der Bahn nach Bonn fahren und dort noch ein paar Zehnmärkchen verdienen können. So hoch sind nämlich — trotz des Herrn Dr. Schüller — die Steuern in Westdeutschland doch noch nicht, daß Heimreise aus Nordrhein-Westfalen für eine Hin- und Rückreise nach Bonn 100 DM betragen müßten, selbst wenn sie in großen Autos und guten Anzügen ströckten. Die Autobusse des Ministers sind nicht dazu angetan, die Flüchtlinge davon zu überzeugen, daß man überall das größte Verständnis für sie habe. (1.)

#### Gleiches Recht!

Es ist von uns wiederholt darauf hingewiesen worden, zuletzt schließlich der Moskauer Wirtschaftskongress, daß man die derzeitigen Möglichkeiten eines West-Ost-Handels nicht überschätzen dürfe, da den Russen und den von ihnen dirigierten Handelsministern der Volleinstimmigkeit weniger im Zeichen der West-Ost-Spannung an einem echten Außenhandelsverkehr, als vielmehr an dem Erwerb strategischen Materials liegt. Auf der anderen Seite aber besteht bei der Schwierigkeit der

näheren Bestimmung strategischen Materials die Gefahr, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird und daß Einschränkungen des Ost-West-Handels auch dort erfolgen, wo sie keineswegs notwendig wären. Aber nicht nur wegen unzulässiger Schranken hat sich gestern der Bundestag durch die Annahme einer entscheidenden Entschließung die Annahme einer entsprechenden Ausschuss- und Außenhandelsausschuss gewendet, sondern in erster Linie gegen eine einseitige Diskriminierung Deutschlands im Handel mit den Ostländern, die bisher noch dadurch erfolgt, daß die Vorbehaltsrechte der Amerikaner im Westen nicht gleichmäßig angewandt werden. Sonst wäre es kaum erklärlich, daß trotz der Sperre wichtiger Rohstoffe nach dem Osten gelassen. Wir haben aber nicht die geringste Interesse daran, uns auch noch die geringste Möglichkeit eines Handels mit dem Osten verbieten zu lassen, etwa gar noch aus Gründen einer unzulässigen Konkurrenz. Denn die Gerechtigkeit gebietet festzustellen, daß wir im allgemeinen mit einem deutsch-russischen Handelsverkehr in früheren Zeiten keine schlechten Erfahrungen gemacht haben. Denn die Russen haben jeweils die einmal eingehandelten Verträge buchstabengetreu erfüllt. Das sind sogar so weit, daß ihre Lieferungen noch bis unmittelbar vor dem Angriff Hitlers durchgeführt wurden sind, als sie schon wußten, was gespielt wurde. Natürlich wird die Hauptschwierigkeit heute im Ausbilden einer Warenliste liegen, die weder die Vorbehaltsaufstellungen verletzt, noch uns mit unnötigen Gütern belastet. Beides sollte möglich sein, wenn etwas weniger politische und mehr wirtschaftliche Maßstäbe angelegt werden. (1.)

### Das Herz des Mahatma Gandhi

Der indische Staatspräsident wurde wiedergewählt

Wenn auch seine Name in der Weltpresse nicht so oft genannt wird wie der seines Parteifreundes und Ministerpräsidenten Nehru, so verfügt der indische Staatspräsident Dr. Rajendra Prasad doch über größere Vollmachten als die meisten anderen Staatschefs. Seit zwei Jahren steht er jetzt an der Spitze des jungen Staates von über 300 Millionen Einwohnern. Und nach dem Sieg seiner Kongresspartei im letzten Wahlkampf hatte er alle Chancen weilers, zwei Jahre zu amtierem. Denn man braucht ja nicht Prophet zu sein um vorauszusagen, daß die Mehrheit der indischen Abgeordneten am 2. Mai für ihn stimmen würde.

Die Persönlichkeit des 67jährigen Hindu aus Buddhas Heimat Bihar ist ebenso typisch indisch wie sein Tagelohn. Seit der ehemalige Professor an der Universität Kalkutta und angesehenen Rechtsanwalt bereits vor mehr als drei Jahrzehnten seine Praxis aufgab, um sich der Bewegung des Mahatmas anzuschließen, lebt er wie sein großer Lehrmeister seinen Landesleuten Einfachheit und Gewaltlosigkeit vor. Seine Nahrung ist streng vegetarisch, seine Kleidung besteht aus schlichten handgewebten Baumwollstoffen. Als er in den Regierungspalast in Delhi einzog, war die Entfernung aller kostbaren Möbel und Teppiche aus seinem Privatquartier eine seiner ersten Amtshandlungen.

Der Präsidentschaft des Präsidenten mit dem einwilligen Wahl, unter dessen etwas gebogenen großen Nase ein silberweißes dichter Schnurrbart hervorragt, beginnt um drei Uhr früh. Zu dieser ungewöhnlichen Stunde schon

setzt er am Schreibtisch, studiert Aktenbündel und spricht seine Kommentare ins Diktaphon. Denn das Sekretariat pflegt noch zu schlafen. Ist der Aktenberg zusammenschmelzen, folgt die allmorgliche Frühgymnastik, die ihm die nötige Spannkraft für sein Tagewerk verleiht. Nach Bad und Massage ist der Frühstück mit Milch und Milchspeisen gedeckt. Einfach und mäßig ist der dreifache Doktor, der mit Rückschlagpalast und Partei zur engen Umgebung Gandhis gehörte und das Werk des Vorkämpfers der indischen Freiheit heute fortsetzt. Wie dieser als der Meister Geist, jener als seine Hand bekannt, so galt Dr. Prasad als das Herz des Mahatmas.

Besprechungen füllen den Vormittag bis zum einfachen Mittagessen aus. Nach zehnstündiger Arbeit tut ein einstündiger Mittagsschlaf gut. Der Nachmittag gehört der Beantwortung von Briefen, Besuchen und Briefen seiner Landsleute. Aber auch nach Feierabend ruhen die Pflichten nicht ab. Repräsentation ist für ein Staatsoberhaupt unumgänglich. Dr. Prasad verfügt als glänzender Unterhalter über ein alle Besucher in Erstaunen versetzendes Wissen. Hin und wieder bleibt auch einmal Zeit zu einem Spaziergang mit den Enkelkindern im Garten. Wenn sie ihn abholen, reißt er sich sogar vor seinen geliebten Büchern ins Niemals aber kommt das Spinnrad zu kurz. Allabendlich ruft es über Stunde lang, von dem Staatspräsidenten persönlich bedient. Dr. Prasad ruht schon heute zu jenen indischen Weisen, die das Beste aus der Tradition übernommen, ohne deshalb dem Fortschritt verschlossen zu sein. (1.)

### Ridgway am 24. Mai in Europa

Tokio (dpa AP). General Matthew B. Ridgway, der neuernannte Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte, wird am 24. Mai sein fernöstliches Kommando verlassen und nach einem Aufenthalt in den USA voraussichtlich am 24. Mai in Europa zur Übernahme seines neuen Postens eintriften.

Die kommunistische und die alliierte Waffenstillstandsdelegation in Korea sind am Dienstag zu einer weiteren Geheimnisvolle Zusammenkunft gekommen. Der alliierte Bericht über die nur 15 Minuten dauernde erfolgreiche Konferenz veranlaßte den Kommandeur des 2. amerikanischen Armee, General James van Fleet, zu der Bemerkung, die Kommunisten seien an einem Frieden in Korea offensichtlich nicht interessiert. Wenn ihnen an einem Waffenstillstand wirklich gelegen sei, wäre es in den zehn Verhandlungstagen bestimmt zu einer Einigung gekommen.

Auf welche Weise aber auch die Kommunisten den Korea-Krieg beenden wollten — auf dem Schlachtfeld oder am runden Tisch — die Alliierten würden den Sieg davontra-

gen. „Wir können länger kämpfen, wir können aber auch länger verhandeln“, betonte der General.

**Europäische Atomforschung**

Paris (AP). Im Gebäude der UNESCO in Paris hat am Montag eine fünfzügige Konferenz führender europäischer Atomphysiker begonnen, die der Vorbereitung der Kernforschung in den europäischen Ländern, darunter der Bundesrepublik, geplanten europäischen Kernforschungslaboratorien dient. Den Vorsitz führt der Präsident der schweizerischen Atomenergiekommission, Prof. Paul Scherrer. Zu den Teilnehmern zählen u. a. die Nobelpreisträger Prof. Werner Heisenberg (Göttingen) und Prof. Niels Bohr (Kopenhagen).

Für die Planungsausschüsse haben die beteiligten Länder — von denen die Bundesrepublik, Frankreich, die Niederlande, Schweden und Jugoslawien die Konvention bereits ratifiziert haben — einen zur Hälfte bereitgestellten Betrag von 200 000 Dollar (440 000 DM) bewilligt. In dem europäischen Kernforschungszentrum werden später rund 50 Wissenschaftler, 100 technische Assistenten und weiteres Personal tätig sein.

### Burma hat Angst vor dem roten Drachen

Wird er es fressen? — Trotz dreifacher Rebellion gute Beiserte

Manalay ist das Gebiet der Roten Flagge. Die Weiße Flagge operiert indes westlich von Prome und nordwestlich von Rangun. Ihre Hauptquartier liegt in der Nähe von Pyinmana südlich von Manalay. Die Karenen herrschen hauptsächlich entlang der Grenze zwischen Burma und Thailand (Siam).

Seit Mitte 1951 begannen nun zwei benachbarte Entwicklungsländer unter diesen Streitkräften der Regierung in Rangun Sorge zu machen. Die Weiße-Flagge-Kommunisten unter Thakin Nu haben ihre Absicht angekündigt, einen „befreiten“ Staat im Nordosten von Burma zu errichten und haben eine verstärkte Propaganda-Kampagne begonnen um alle aufständischen Truppen in einer einzigen Streitmacht zusammenzufassen, mit der sie die Regierung stürzen können. Sie hoffen darauf, wie ihre Kameraden in Vietnam die Anerkennung Peking und Moskau zu gewinnen und ihre eigene Volksregierung zu errichten. Allerdings sind sie damit noch nicht sehr weit gekommen. Regierungsstreikkräfte überredeten die verunsicherten Revolutionäre im Januar nordwärts von Manalay und brachten ihnen eine Niederlage bei.

Die innere militärische Situation ist deshalb also nicht schlecht, sondern vielleicht sogar ein bisschen besser, als sie seit Jahren gewesen ist. Die Regierung hat sogar die Eisenbahn von Rangun nach Manalay freigelegt, obwohl es zur einem Zug gehören soll, die Reise durchzuführen.

Auf der politischen Front haben zwei legale kommunistische Organisationen — die Volkspartei der burmesischen Arbeiter und die Friedenspartei des Volks — ihre Kräfte mit der extrem-rechtsgerichteten Maha Rama-Partei unter Dr. Ba Maw vereinigt und haben eine Tripartitalliga gebildet mit dem Ziel, mittels einer unabhängigen Brigade die Karenen- und Guerrilla aus den Shan-Staaten zu vertreiben.

Trotz dieser internen Verwirrung liegt ein Grund für Verunsicherung in der Tatsache, daß die Unfähigkeit der Kommunisten aufzuhalten wird. Diese internen Probleme überschattet, aber offensichtlich in Verbindung mit ihnen, stehen die Gefahren von außen. Die burmesische Re-

gierung hat das Peking-System anerkannt und seit Mitte 1951 verzweifelt versucht, ihr labiles Gleichgewicht auf dem Zaun zwischen Osten und Westen zu halten. Britische Vorschläge, etwa Stabilität in die burmesische Armee über eine militärische Mission hinzubringen, sind an der Furcht gescheitert, Peking zu beistehen. Eine bittende, wenn auch skizzierte Hand ist jedoch nach amerikanischer Hilfe und nach dem Colombo-Plan ausgestreckt worden, unter der Voraussetzung, daß keine Bedingungen daran geknüpft würden.

Die burmesischen kommunistischen Gruppen haben verhältnismäßig wenig Hilfe aus China erhalten. Entlang der Burma-Straße wird zwar Schmuggel betrieben und wenigstens ein Rebellenführer soll sich in Yunnan darauf befehlen. Streitkräfte einzusetzen und mit Kriegsmaterial zu versorgen, aber im ganzen ist das unbedeutend, verglichen z. B. mit dem Material, das zur Unterstützung der Vietnami nach Indochina gebracht wird.

Es wäre jedoch ein Irrtum, zu viel Wichtigkeit auf den Grad des Interesses zu legen, das Peking in der Vergangenheit an den beiden Ländern hatte. Burma selbst hat eine sehr verlockende Beute. Der Guerrilla-Krieg, der weitverbreiteten Korruption und der Unfähigkeit der Regierung wird das Land dieses Jahr einem Exportüberschuß von ungefähr 800 000 Tonnen Reis haben. Und Reis in Ostasien bedeutet heute nicht nur Nahrung, sondern auch eine politische Waffe.

Unterrichtete Beobachter meinen, daß die rechtliche Hilfe, die nur Zeit vor der Tonkin-Wette im Norden zu dem Vietnam gebracht wird, genügen würde, um das ganze Gleichgewicht in Burma zu Fall zu bringen. Es würde einen starken Stimmes bedürfen, um die Franzosen aus Vietnam herauszuwerfen, mit dem Risiko, daß das Land in ein zweites Korea oder gar noch etwas schlimmeres verwandelt würde. Ein sanfter Windhauch aus Peking wäre dagegen genaug, um Thakin Nu von seinem Zaun zu stoßen, Genes der Theorie, daß der Drache sich nicht verpetzt, wenn das Netz zu ihm hin, schließlich die burmesische Regierung den Roten in Peking — und hofft damit Glück zu haben. (1.)

### Mit dem Wecker niedergeschlagen

Angehöriger einer Wachkompanie desertierte und machte vom Karabiner Gebrauch

Darmstadt (AP). In den frühen Morgenstunden des Dienstags erwachten zwei Studenten in einem Wochenschlaf am Waldende von Oberarmstadt bei Darmstadt von einem verdächtigen Geräusch. Als sie diesem nachgingen, trat ihnen unvermittelt ein uniformierter Mann entgegen, der einen Karabiner auf sie richtete und sie zwang in ihr Schlafzimmer zurückzukehren.

Die beiden beobachteten dann, wie sich der Unbekannte an einem Schreibtisch niedersaß und Notizen machte. In einem stützigen Augenblick stürzte sie auf ihn, der Eindringling gab einen Schuß aus seinem Karabiner ab, der jedoch nicht traf. Als er die Waffe zum zweiten Mal durch den Laufgang zum zweiten Schuß zu lösen, dann konnte er den Soldaten mit einem Wecker niederschlagen.

Der herbeigerufene Polizei identifizierte den Eindringling als den 30-jährigen Slowaken Bognall Vachlik, ein Angehöriger der Wachkompanie auf dem im Bau befindlichen Flughafen in Griesheim bei Darmstadt. Vachlik ist am 30. April desertiert. Er wollte sich in dem Wochenschlaf mit Zivilkleidern verzeihen und hatte außerdem begonnen, einen Abschiedsbrief an seine Kameraden zu schreiben. Vachlik mußte nach seiner Festnahme in das Krankenhaus Darmstadt-Lieberstadt eingeliefert werden, weil er bei seiner Überwältigung erheblich verletzt worden war.

Der amerikanische Staatsanwalt in Darmstadt hat den Fall zur weiteren Bearbeitung an die deutsche Staatsanwaltschaft weitergegeben. (1.)

bürgermeister, wonach im Parlament eine überwiegende Mehrheit für Stuttgart als Landeshauptstadt gestimmt sei.

**Freiburger Münsterbaulotterie**

Freiburg (Eig. Ber.). Die Freiburger Münsterbauvereine veranstalten im gesamten Südschwaben ein Münsterbaulotterie, die bis zum 31. Dezember 1953 dauert. Ihr Reinertrag soll für Instandsetzungsarbeiten am Freiburger Münster verwendet werden.

**Schiedspruch im Einzelhandel wirksam**

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Südschwabische Einzelhandelsverband gab eine aussage Erklärungen zum Schiedspruch beim Arbeitsministerium in Stuttgart. Die Angehörigen des allgemeinen Einzelhandels erhalten eine vierprozentige, die Angestellten des Lebensmittel- und Milchhandels eine dreiprozentige Gehaltssteigerung ab 1. März 1952.

**Flugzeug landet am Nordpol**

Anchorage, Alaska (AP). Zum erstmaligen in der Geschichte ist am Samstag vergangener Woche eine „Delco“-Maschine der amerikanischen Luftstreitkräfte auf den Eisflächen am geographischen Nordpol gelandet. Die Maschine war für das Unternehmen mit Schmelzkufen ausgerüstet.

Die Flieger und Wissenschaftler, die an dem historischen Flug teilgenommen hatten, hielten sich drei Stunden und zehn Minuten am Nordpol auf und kehrten dann auf die 100 km entfernte Fletcherinsel zurück, eine schwimmende Eislake, auf der die amerikanischen Luftstreitkräfte bereits seit einiger Zeit einen Stützpunkt unterhalten.

### Karlsruhe regt sich

Karlsruhe (Eig. Ber.). Die Karlsruher Rathausfraktion der CDU erwartet von der Stadtverwaltung eine Erklärung, welche Schritte sie beabsichtigen, um für Karlsruhe die Landeshauptstadt zu fordern und für den Fall der Ablehnung dieser Forderung durch die Verfassungskonferenz Landtagsversammlung konkrete Entschuldigungsansprüche zu stellen. Sie bezog sich auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Maier gegenüber dem Stuttgarter Ober-

beauftragten, wonach die Landeshauptstadt von Karlsruhe zu sein sei.

**Leichte Führung der Labour-Partei**

London (AP). Die Labour-Partei hat sich nach den ersten Ergebnissen aus knapp einem Zehntel der Wahlkreise bei den Neuwahlen von 370 britischen Stadt- und Gemeinderäten eine leichte Führung gegenüber den Konservativen gesichert, während die Unabhängigen bisher die meisten Stimmen erhalten haben.

## Nach Mitternacht

Ein Roman von Verrat und Liebe / Von Katrin Holland

22. Fortsetzung

Mit der Zeit wurde der Junge zwölf Jahre alt und hütere nicht länger Ziegen zwischen gefährlichen Felsgeröll, sondern nutzte sein Wissen um Berg und Felss in kümmerliche Art, um sich vor der Polizei in Sicherheit zu bringen, die nach Schmugglern suchte. Für Acuto hatten Kriege niemals Tod und Elend bedeutet, sondern Gelegenheiten zu guten Geschäften. Der erste bot ihm die Möglichkeit, Kooperations zwischen der Schweiz und Italien zu schmuggeln; im zweiten hatte er seine Kenntnisse benutzt, in großen Umfange auf dem schwarzen Markt zu operieren.

Offiziell war er als Geldwechsler bekannt. Er wohnte in einem kleinen Apartment über seinem Büro, doch den größten Teil seiner Zeit brachte er in dem beschleunigten Zimmern des Erdgeschosses zu, dessen Fenster gegen Einbrecher verriegelt und gegen das Licht im Läden versehen waren. Nachts, wenn das Haus im Schlaf und die Straße ruhig lag, pflegte Acuto wie ein Dieb auf Zehenspitzen die Treppe hinunter zu schleichen, um erregt, um zu schlafen, aufgeschaltet von Ideen, von Gedanken über neue geschäftliche Aussichten. Geräusche dröhnte er den Schlüssel um und öffnete den ungeheuren Geldschrank hinter einer verholzten Wand. Dann, während alle Lampen bran-

ten und die schweren Fensterläden dicht geschlossen waren, nahm er die angehaften Schätze heraus, eine nach dem anderen, Gold und Juwelen und Kunstwerke. Und wie ein Kind auf dem Fußboden hockend, bereizete er seinen Augen ein Fest mit der seltenen Schönheit einer goldenen Masstranz oder eines Bechers aus dem sechzehnten Jahrhundert oder Bell die ungeliebten Edelsteine durch seine Finger rinnen und beobachtete den hellen Glanz in dem kalten Weiß der Diamanten.

Der Tischn war einmal im gleichen Geldschrank eingestrichen gewesen. Mit zitternden Händen hatte Acuto die schwere Leinwand aufgerollt und sie in dem Rahmen eines Spiegels gehängt, den er genau nach der Größe des Bildes hatte bauen lassen, und auf in seinen Stuhl zurückgelehnt, davor, Stunden im Spindeln, ohne den Blick davon lassen zu können. Eine Genußzeit fast so tief wie ein geistlicher Frieden, pflegte ihn dann zu überkommen, so daß sein unruhiger Sinn für lange Zeit still wurde, wie verzaubert von dem Bewußtsein, daß ein Welt, den sich einst nur Könige hatten leisten können, nun das Eigentum von Manfred Acuto war.

Allmählich wanderte sein Blick dann von dem Tischn zu dem Bilde seiner Tochter, das

auf dem Pult stand. Ihre Mutter, seine verstorbene Frau, hatte ihm niemals mehr bedeutet als die Tatsache, daß er in einem guten Haus, sich ein Mädchen aus guter Familie als Ehefrau zu kaufen; seine Tochter aber hatte er vom ersten Augenblick an angebetet. Irrend, würde er sich ihm niemals einleichen, daß etwas so Lieblihes seinem gewissenlosen Körper entzogen werden konnte. Sie anzublicken, zu beobachten, mit ihr zu sprechen, gewährte ihm eine Art Verdichtung, gab ihm das Gefühl, daß seine Fähigkeiten unbegrenzt wären, daß er noch nicht alle seine Hilfsmittel erschöpft hatte. Er liebte sie gern, berührte ihr weiches, braunes Haar, ihre schlane, fleckenlose Haut. Sich von ihr zu trennen, sie in ein Internat zu schicken, in die beste Schule von ganz Italien, das Collegio Imperiale in Florenz, war eines der beiden großen Opfer gewesen, die er in seinem Leben gebracht hatte. Das andere war der Verkauf des Tischn. Und so, indem er sich selbst der beiden Dinge entsandert hatte, die er am meisten liebte, fühlte Acuto sich fast arm, ausgezehrt. Mariss wegen hatte er das Bild verkauft. Denn als die Wochen zu Monaten wüchsen, und die Monate zu Jahren, wurde ihm immer mehr klar, daß Europa, trotz seiner eigenen Erfolge, kein Kontinent war, auf dem ein junges Mädchen in Glück und geistiger Gesundheit aufwachsen konnte. Es gab zwar Mail, und Bildungsvergleiche, zu viele und zu tief in der Geschichte verankerte Kämpfe, als daß eine Tochter von ihm wirklich Aussicht auf Glück gehabt hätte. Für die alte Klasse, die in ihren letzten, vielleicht tödlichen Kampf gegen die Führer der ausgeprägten Massen verwickelt waren, würde er immer der Emporkömmling bleiben; und gegen die Neuen, die um die Macht rang, hätte er das unsterbliche Verbrechen begangen, aus ihrem Elend Vorteile zu ziehen. Daß die Sünden der Väter an den Kindern

herabgerichtet werden sollten, dünkte Acuto eine grobe Ungerechtigkeit, aber er war Realist und wußte den einzigen Weg, zu vermeiden, daß ein Maria Wiedervergeltung gütig wurde, lag darin, daß er ihr einen völlig anderen Anfang schuf. Sie jedoch in einer amerikanischen Schule aufzuwachsen zu lassen, wo er selbst kein Hindernis mehr für sie sein würde, kostete Dollars.

Acuto hatte früher ermächtigt, seinen Namen und seine Adresse dem jungen amerikanischen Rechtsanwalt zu geben, der gekommen war, um die Frage nach dem Tischn zu untersuchen, ihn jedoch unter keinen Umständen als den rechtmäßigen Eigentümer zu offenbaren. Aus dem Abend, an dem er diese Ermächtigung gegeben, wurde eine Nacht, in der er nicht schlafen konnte, in der er bei dicht geschlossenen Fensterläden während alle Lampen brannten, seinen Geldschrank geöffnet hatte, um bei seinen geheimen Schätzen Zuversicht und Ansporn zu suchen.

Es war lange nach Mitternacht, und der Verkehr auf dem Corso Vittorio hatte allmählich nachgelassen; nur gelegentlich brach das Quaken von Wagensledern oder das Gelben eines Horns die Stille hinter seinen Fenstern. Die Stimmen, das betrunkenen Krabbeln, das Weinen von Kindern in den überdicht bevölkerten Straßen hatte gnädig aufgehört.

Acuto sah ruhig trüben. Dann drang das leise Krabbeln der Vorderfüße an sein Ohr. Sofort hob Acuto den Kopf wie ein aufgeregter Hund, der argwöhnisch auf ein ungewöhnliches Geräusch horcht. Nur seine eigenen Besucher pflegten so vorsichtig zu kommen; seine Nachbarn hatten nichts zu verbergen.

Ohne sich von seinem Stuhl zu rühren, leuchtete Acuto, lauschte darauf, wie die schwarze Tür ebenso vorsichtig wieder geschlossen wurde, wie sie geöffnet worden war. Wie die Schritte

auf Zehenspitzen den Gang entlang tappten, vor seiner Tür zögerten und weitergingen.

Acuto wußte, daß kein Licht seine Gegenwart verraten konnte, denn alle Risse und Fugen der Tür waren sorgfältig mit schwarzem Filz verdeckt worden, ganz so, wie während des Krieges die Fenster bei Fliegerangriffen verunkelt wurden. Trotzdem — sobald er hörte, daß die Schritte sich zur Treppe hin wandten und hinauf stiegen, stand er auf und drehte alle Lampen ab.

Unmittelbar über seinem Kopf waren die Schritte jetzt verstummt, vor der Tür seines eigenen Apartments, und Acuto konnte das Klopfen ungeduldiger Finger hören, das leise durch das Haus widerhallte, und das Schlurren seiner Kleidung. Wieder und wieder und noch einmal. Es lag eine große Dringlichkeit in diesem Geräusch, und er stand mit geschlossenen Augen in der Haltung äußerster Konzentration, amts tief und regelmäßig, wie er in Augenblicken starker Spannung so tun pflegte.

Dann schlich er sich von der Tür fort zum Fenster hin und löste einen schweren Haken, die den Laden fest hielten. Besucher in der Nacht waren nicht Ungewöhnliches für ihn, Neue Klienten kamen, oft den Schutz der Dunkelheit vor, kamen jedoch immer erst, nachdem es vorher verabredet worden war.

Nach einer Weile hörte er, wie die Schritte hörbar kamen, weniger vorsichtig nun, und auf den Zehenspitzen einen dünnen, hohlen Klang hervorriefen. Wieder hielten sie vor der Tür seines Büros inne. Acuto vernahm, wie die Klänge sich bewegte, ein Klopfen und noch eine, dann entfernten die Schritte sich auf dem Gang. Die Haustür öffnete und schloß sich, Acuto ergab vorsichtig den Fensterladen und zog ihn ein paar Zoll zurück. (Fortsetzung folgt)

Ergebnis der „Vorurteil“-Italienerse

Stuttgart (dpa). Die vierzehn Preisträger des vom Süddeutschen Rundfunk veranstalteten Wettbewerbs „Welche Vorurteile haben Sie gegen die Italiener?“ sind von ihrer durchschnittlichen Italienerreise nach Stuttgart zurückgekehrt. Zwei der Preisträger erklärten, sie hätten ihre Vorurteile ganz aufgegeben. Acht sagten, sie hätten ihre vorgefaßten Meinungen zum größten Teil fallengelassen. Drei meinten, sie hätten ihre Vorurteile geholt, modernisiert bei ihrer Teilnahme am Wettbewerb lediglich mit den in Deutschland weit verbreiteten Ansichten über die Italiener bekräftigt. Nur ein Preisträger, der den Italienern Tierquälerei vorgeworfen hatte, sagte, er sei in seiner Meinung bestärkt worden. Ganz aufgegeben wurden unter anderem die Ansichten, daß die Italiener faul seien, der soziale Wohnungsbau in Italien vernachlässigt werde und es so gut wie keine Sozialversicherung gebe. Aufrechterhalten wurde die Ansicht, daß die sozialen Gegensätze in Italien krasser seien als in Deutschland und daß die Notwendigkeit der Italiener bei politischen Entscheidungen nach deutschen Grundsatzen gemessen nicht immer gerechtfertigt erscheine. Auf der Autibus-Reise der Preisträger wurden die Städte Meran, Mailand, Genua, Rapallo, Pisa, Florenz, Siena, Rom, Neapel, Amalfi, Rimini, Padua, Venedig und Trient berührt.

Der Star im Hotel / Einige Stunden mit Marika Röck

Vor dem Parkhotel in Mannheim stehen einige Menschen. Sie stehen schon eine geraume Zeit da und werden auch noch warten, wenn in der Halle die ersten Lichter aufblitzen. Sie winken gegen die großen, rundbogigen Fenster der Vorderfront und dann folgt ihr dünnes Händeklatschen, das im Geräusch der an- und abfahrenden Autos untergeht. Marika Röck steht dann von Tsch up, tritt an die Glasscheiben und winkt den Leuten ein paar Herzliche lang entgegen. Dann kommt sie wieder zurück. „Wie schön das ist“, sagt sie. Dabei sieht sie etwas müde und abgespant aus. Sie war lange unterwegs. Auch die vielen Vorstellungen, die sie hinter sich hat, liegen ihre Spuren zurück. Aber kann sie sich das leisten, müde zu werden? Sie, der Kinostar, der



Marika Röck, die ebenfalls bei Tournee durch Süddeutschland ist, schickt dieses Bild mit herzlichen Grüßen an die Leser der „Badischen Neuesten Nachrichten“

immer noch gefeiert wird, und der den Verlehmern volle Kassen bringt? Sie dreht sich kurz um und erkennt in der spiegelschen Glaswand, hinter der einige Kaktus stehen, ihr Gesicht. Dann sagt sie: „Ich hätte gerne ein paar Sandwiches!“ Ein Kellnerlehrling mit pomadierter Haar bringt ihr einige Toastscheiben mit etwas Schinken. Den Fettschmelz schmeißt sie ab. Und während sie ist, sehen ihr alle zu. Dazwischen ein Journalist, der ihr etwas über ihren Film erzählt, den er 1927 in Russland gesehen hat, und der dort ohne Vorwissen als „Amerikanerfilm“ lief. Das kennt sie, das ist nichts Neues. Aber etwas Neues wäre für sie, wenn sie endlich einen jungen Partner für ihren nächsten Film gefunden hätte, oder ein ordentliches Drehbuch.

Vom Entzücken / Eine Skizze von Ernst Penzoldt

Eine Kleinigkeit, eine lächerliche Kleinigkeit ist daran schuld, daß es mir nicht mehr aus dem Kopfe will, was es mit jener Empfindung auf sich habe, die wir Menschen das Entzücken nennen. Dein Fingerringel ist es, und du wirst mir mit Recht entgegen, es gäbe wahrhaftig wichtigere Dinge auf der Welt, als davon ein Aufbeben zu machen. Kurz und gut, ich würde einmal dieses kleinen Fingerringel gewahr, und das Gefühl, das ich bei seinem Anblick hätte, war ein reines Entzücken. Ich schloße daraus, daß es eine kindliche Empfindung ist und daß es nicht die gewaltigen, bedeutenden, erhabenen Dinge seien, durch die es ausgelöst wird. Ja, ich möchte glauben, daß ernsthafte Leute sich gar nicht damit abgeben und daß es mit den Jahren allmählich abhanden kommt. Es ist die gegebene Empfindung unter Verliebten, die eines Mädchenherzens, es ist vielleicht sogar eine Beckenempfindung und eines Mannes nicht würdig, gar etwa eines rauhen Kriegers. Und doch gerade, wenn es ein Mann einmal erlebt, verändert es ihn für Augenblicke; es macht ihn zum Kinde. Ich habe, um der Bedeutung des Wortes auf den Grund zu gehen, im Lexikon nachgeschlagen und die etwas nichterne Feststellung gefunden, daß „entzücken“ ein verstärktes „lieben“ bedeutet. Und in der Tat, ist es nicht ein treffliches Sinnbild des besagten Gefühls, geht in unserem Innern nicht etwas Ähnliches vor, wie wenn man einen Degen zückt? Er durchdringt uns, es leuchtet etwas auf in uns. Er tut, wie wenn ein Fisch aus dem Wasser schnellt und in der Sonne glitzert. Es ist eine Liebesempfindung, und sie spiegelt sich am reinsten in den Augen wider mit einem

New York kennt keinen Frühling

Die Länge der Weltstadt — Der „Central Park“ ist fast 100 Jahre alt / Von Dr. Richard Peters

New York (ICA). Vor einigen Tagen sind über Nacht die Büsche im New Yorker Central Park grün geworden, und wir erinnern uns, daß vor zwei Jahren dieses Ereignis erst um letzten Mai eingetreten war. Doch während diese Zeilen geschrieben werden, geht es schon wieder in Stübchen, ist es kalt — wenn auch nicht unliebsam — und es herrscht wieder richtiges „November-Wetter“, welches in New York für den April — so bezeichnet ist, plötzlich war die große Sommerhitze da, etwa 45 Grad Celsius im Schatten, ohne Übergang irgendeines Frühlings vor der Sommer da, und so schon in diesem subtropischen Klima des 42. Breitengrades, auf dem auch Neapel und Istanbul liegen, alles nur so hervor. Unter diesen Breiten gibt es wohl Sommer und Winter, sogar einen ausgehenden und wunderschönen Herbst (hier in Amerika den sogenannten „Indianen-Sommer“), aber es gibt nun einmal keinen Frühling, es sei denn, daß man zwei Tage des Jahres so berechnen wollte. Der Wechsel ist abrupt: einen Tag Winter, dann einen Tag Sommer, dann wieder einen Tag Winter, bis dann permanent die Sommer-

hitze einsetzt, die erträglich wäre, wenn dabei nicht bis zu 90 Prozent Feuchtigkeit in der Luft wären, so daß das Klima in Ägypten bei den Pyramiden erträglicher ist als in New York. New York hat eine wunderschöne Umgebung, bewirkt die Küsten des Ozeans, landwärts den Hudsonfluß, der an einigen Stellen dem Rhein ähnelt, aber man muß sich schon einen ganz besonderen Reiz nehmen und reichlich weit fahren, wenn man „Natur“ bei New York haben will. In dem Häusermeer merkt man ja kaum, daß New York eine Hafenstadt ist, so sehr ist alles „aufgebaut“ in dieser überdimensionalen Großstadt. Es gibt keine Strandpromenaden, keine Flugpromenaden, keine offenen Gärten, keine offenen Kaffeehäuser an den Boulevards, es regnet ja auch zuviel auf, um lange im Freien sitzen zu können. Um so bewundernswürdiger war die weit-schauende Idee der Väter, als diese im Jahre 1858, also vor fast hundert Jahren, den Central-Park schufen, obwohl dieser von der 39. bis zur 120. Straße reicht und damals die Stadt sich nur von der Südenstraße bis zur 30. oder allenfalls 41. Straße erstreckte. Heute liegt dieser Park in welchem die ursprüngliche Natur der flachen Granitinsel Manhattan erhalten ist, mitten zwischen den Wolkenkratzern, und ist die große „Lunge“ der Metropole.

Am Südenende des Parks findet sich die „Mall“, wohl so nach der Londoner Pall Mall genannt, im klassischen Stile angelegt und mit den Bronzestatuen berühmter Männer geschmückt. Da ist auch der große Musikpavillon, in welchem im Sommer jeden Abend große Freikonzerte stattfinden. Da ist die Bronzestatue des berühmten Helden „Balto“, der im Winter 1925 über Hunderte von Meilen Meilen nach dem eingeschneiten Nome in Alaska brachte und damit Hunderten von Menschen das Leben rettete. Bürgermeister La Guardia ist es zu verdanken, daß es in dem kleinen Zoo im Central Park sogar ein offenes Gartenrestaurant gibt — welche ein Wunder für New York — eine Freilicht-Cafeteria, in welcher man angesichts der Seelöwen, Nilpferde, Löwen und Elefanten zu mäßigen Preisen im Freien speisen kann. Diese Terrasse ist so etwas wie das „Café du Dôme“ in Paris geworden, denn hier treffen sich alle Literaten, die sonst in ganz New York das Kaffeehaus vermissen; eine New Yorker Cafeteria ist allerdings noch lange kein Wiener Café, aber diese eine ist immerhin ein kleiner Ersatz dafür.



Die schöne Yvonne de Carlo spielt eine liebesverirrte Erbschöckerin in dem Film „Hotel Sahara“.

Autogangster überfiel auch Karlsruher Taxifahrer

Wie es zur Verhaftung des fliehenden Banditen in Eßlingen kam

Karlsruhe (Eig. Ber.). Der 24jährige vagabundierende Berliner, der sich, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, seiner Verhaftung auf der Autobahn kurz vor der Einfahrt nach Karlsruhe zunächst entziehen wollte, stieg, wie wir inzwischen erfahren, nach mehrstündigem Umherstreifen im nächtlichen Karlsruhe kurz nach vier Uhr morgens wieder in ein deutsches Auto und wie der Fahrer an, die Autobahn in Richtung Stuttgart zu nehmen, da kurz hinter Pforzheim sein beschädigter Wagen stünde.

Als der Wagen kurz nach 5 Uhr die angegebene Stelle, die Unterführung nach Pforzheim, passiert hatte und von einem beschädigten Wagen nichts zu sehen war, schlopfte der Karlsruher Fahrer, Verdacht, wandte sich um und folgte auch schon eine Pistole zwischen den Schulterblättern. Es blieb ihm nichts übrig, als auf diese unmißverständliche Aufforderung hin den Wagen zu verlassen. Während sich der Bandit nun sofort hinter das Steuer schwang, versuchte der Karlsruher Taxifahrer geistesgegenwärtig, die Staubklappe der Räder abzuschrauben. Er kletterte dann auf die Stoßstange des Wagens und kletterte sich an ihr fest, als der Berliner anfuhr, um sich bei der Tankstelle mitschleppen zu lassen, mußte jedoch abspringen, als der Verbrecher Zickzack-Kurs fuhr.

Erst der zweite der vorbeifahrenden Kraftwagen hielt auf dem Winkzeichen des Fahrers und brachte ihn zur Tankstelle, von wo aus er den Überfall der Landespolizei melden konnte. Augenblicklich ausschwallende Motorradstreifen der Polizei konnten auch wenige Klo-

meter weiter die Spur eines irregulär ausgefahrenen Mercedes feststellen, nahmen die Verfolgung auf und fanden den Wagen schließlich in Eßlingen vor dem Haus der Schwester des Komplizen. Der Täter, bei dem man Auto-schlüssel und eine geladene 11-mm-Pistole fand, wurde dann verhaftet. Geisteskranker Mörder ausgebrochen Innsbruck (dpa). In der Umgebung von Innsbruck wurde überfallen nach dem 44 Jahre alten geisteskranken Mörder Karl Potler gefoltert, der mit Hilfe eines Nachschlüssels, den er sich selber angefertigt, aus einer Irrenanstalt ausgebrochen war. Potler wurde vor zwei Jahren auf Gerichtsbeschluß in eine Heilanstalt eingewiesen, da er einen dreizehnjährigen Jungen in einer Gebirgsblöde ermordet hatte. Während des Prozesses hatte Potler erklärt, er habe den Jungen, der mit ihm befreundet war, wimmeln lassen, „da ich einen Engel brauche, der sich im Himmel um mich kümmert“.

Der Würger von Broadmoor Reading (England) (AP). Der Würger von Broadmoor, der 22 Jahre alte Geistesgestörte John Straffen, ist in ein Gefängnis überführt worden, um über den Tod der fünf Jahre alten Linda Bowyer verhandelt zu werden. Straffen, der im letzten Jahr zwei kleine Mädchen erlöset hatte, war über die Mauer der Heilanstalt Broadmoor geklettert und wurde vier Stunden später in Begleitung eines sieben-jährigen Mädchens wieder gefaßt. Zwei Stunden später fanden Polizeibeamte die Leiche der kleinen Linda im Wald. Linda war er-würgt worden. Straffen wurde unter Anklage gestellt, behauptet aber, mit dem Mord an Linda nichts zu tun zu haben. Unterdessen sind aus der Irrenanstalt Bedford bei Nottingham zwei gefährliche Geistes-kranke entkommen und konnten aber ebenfalls wieder gefaßt werden. Sie hatten sich aus einer Sonnenterrasse einen Dietrich zurechtge-bogen, mit dem sie fünf Türen öffneten. Die Bevölkerung von Crowhurst bei Broadmoor verlangt energische Maßnahmen, um die Flucht weiterer Irren aus den Anstalten zu verhindern. Am kommenden Dienstag wird sich auch das Unterhaus mit den Zuständen in den Irrenanstalten befassen.

89 Jahre Gefängnis für 51jährigen New York (AP). Der berühmteste amerikani-sche Bankräuber Willie Sutton, genannt der Schauspieler, wurde zum dritten Male zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Ob-wohl Sutton sich als nicht schuldig bekannte, erhielt er und sein Komplize Thomas King wegen eines Bankraubes von 64 000 Dollar vor zwei Jahren eine dreißigjährige bis lebens-längliche Gefängnisstrafe wegen illegalen Waffenbesitzes in zwei Fällen war Sutton be-reits früher zu zweimal fünfzehn Jahren bis lebenslänglich verurteilt worden. Die Strafen soll der 51jährige Sutton nacheinander ab-sitzen. Den Vorrang haben aber zunächst 28 Jahre, die er seit seinem Gefängnisaus-bruch im Jahre 1923 aus Sing Sing schuldig blieb.

„Herz der Welt“ in Cannes

Cannes (dpa). Als letzter der drei für Deutsch-land gemeldeten Spielfilme auf den interna-tionalen Filmfestspielen in Cannes wurde „Das Herz der Welt“ vor vollbesetztem Haus aufgeführt. Der Film, der das Leben der Frei-denkämpferin und Nobelpreis-trägerin von 1905, Bertha von Suttner, zum Thema hat und in der Hauptrolle von Hilma Krahel, Mathias Wieman, Werner Hinz und Dieter Borsche getragen wird, erhielt Beifall. Der Regisseur Harald Braun und Dieter Borsche nahmen an der Aufführung teil.

Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt (Df.). Die Frankfurter Stadtväter sind dem Beispiel von Stuttgart und München gefolgt und haben den Vertrieb von Aktenzeichen und Sitzensammlungen in Kiosken und Zeitungsständen auf städtischem Grund und Boden untersagt. Ludwigsbad (Sck.). Für amerikanische Soldaten überließen einen deutschen Taxifahrer, den sie längere Zeit verfolgt hatten, und verletzten ihn durch Schläge schwer. Zwei der Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

Mannheim. In Waldhof wurden durch die Fürsorge zwei ein- und zwei-jährige Kinder in voll-verschulterem Zustand entdeckt. Das jüngste schließt auf einer verfallenen Matratze, die im Ma-den wimmelt, Unterstüß von ihrem Kneemann war die Mutter der gewerbetätigen Unrecht nach-gesehen und hatte die Kinder ohne jede Pflege gelassen. Heidelberg. Auf der Autobahn Gernsheim-Bandauzen fuhr kurz nach Mitternacht der über-müdete Fahrer eines Lastwagens auf einen in Richtung Karlsruhe fahrenden Lastzug auf. Drei Personen wurden verletzt, darunter eine Person schwer. Es entstand Sachschaden in Höhe von 30 000 DM.

Mühlacker (Sck.). In Anwesenheit des Präsi-denten der württemberg. Luftfahrtverbände, Dr. Seifried, wurde das zweite Segelfluggesetz, die Schulgleiter 38, den die Fliegergruppe Mühlacker erwarb, auf den Namen „Mühlacker“ getauft. Über 6000 Arbeitstunden haben die Mitglieder der Fliegergruppe insgesamt bereits für Eigen-bauarbeiten aufgewendet. Karlsruhe (Sck.). Bei den Kreisbefragungen für das Pflanzungsrecht haben sich in Nordbaden

bisher fast 4000 Vertriebenen-Familien zur Aus-wanderung nach den USA gemeldet. Eine ameri-kanische Kommission trifft zur Zeit die Auswahl-kriterien. Baden-Baden (Sck.). Die nun schon für die Welt-kunststadt an der Oos traditionell gewordenen Wahl der schönsten Frau Deutschlands, geht am Kar-nag im Rahmen einer gesellschaftlichen Großver-anstaltung im Kurhaus Baden-Baden vor sich. Offenbach (Hf.). Um die stark dezimierten Fisch-bestände in den obermainischen Gewässern wie-der zu vermehren, werden in den Fischbrüt-anstalten in Genssbach mit staatlicher Hilfe Fischer künstlich befruchtet und ausgebrütet. Die Jungfische werden von den Fischorganisati-onen schrittweise freigesetzt. Freiburg (Sck.). Auf der ersten Tagung der nord- und süddeutschen Notare nach der Bildung des Südweststaates in Offenbach wurde fest-gestellt, daß die badische Notariats- und Grund-buchverfassung sich bewährt habe. Man beschloß deshalb einmütig, bis zur Einführung einer für die ganze Bundesrepublik einheitlichen Notari-ordnung an der genannten Verfassung festzu-halten. Ludwigsbad (Sck.). Im Streit nach ein 29 Jahre alter Mann auf einen 40jährigen Arbeitskollegen mit einem Fahrtenmesser ein. Er ver-letzte ihn so schwer, daß er starb. Überlingen (Sck.). Aus bisher ungeklärter Ur-sache brach auf dem Haslachhof bei Roggenbeu-sen ein Brand aus, der das Wohnhaus und die Scheune in Schutt und Asche legte. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt über 60 000 DM.

Von der Angst zur Erlösung

In München sind gegenwärtig Ausstellungen zweier Künstler zu sehen, deren Schaffen stark gleich weit vom Kulminationspunkt der modernen Menschheitskrise entfernt ist. Alfred Kubins zeichnerische Werke, die man anlässlich seines 73. Geburtstages in der Graphischen Sammlung zur Schau stellen, sehen in ihrem Kern we-nigen Wandelpunkt. Es sind panisch-phantastische Zeugnisse unserer Zeitalter der Angst. Überflutet sind Kubins Gestalten, überflutet ist seine Welt, in welche in der Gestalt von Allegorien oder durch statische Steigerung der realen Er-scheinungen eine dimensionale Geisteswelt hineinragt. Auch die „Zwanzig Bilder zur Bibel“, die an barocke gedrungene, expressive Plastiken ge-mahnen, offenbaren keine innere Befreiung vom Alpdruck der Angst. Sie sind aus echter Not der Seele geboren, aus tiefer Depression um des Menschen willen. „Als ich diese Blätter schrieb“, sagt er einmal über einen düster-prophezi-lichen Zyklus von seiner Hand, „war ich sehr gequält. Nur indem ich die Gefahr darstellte, konnte ich sie bezwingen. Mit meiner Kunst halte ich mir auch jetzt noch die Angst vom Leibe.“ Vom Hauch der Erlösung, vom Hauch der Gene-rung des Menschen sind dagegen Richard See-walds in der Südtiroler Galerie ausgestellten Gemälde befreit. Sie sind von klassischem Geist durchdrungen. Die Krisis des Menschen ist hier überschritten. Die formgebende Linie, bei Kubin erregt, statisch, stultest beunruhigt, ist hier zum ordnenden Element geworden. Der tie-fere Sinn der Epoche abstrakter Kunst, nämlich die Rückgewinnung der Unmittelbarkeit von Farbe und Form und die Rückgewinnung einer Ordnung im geistigen Bereich, hat sich in diesen Kunstwerken erfüllt. Mehr noch: Seewald tut auch, wie er in seinem Münchener Vortrag über die Möglichkeiten einer neuen christlichen Kunst ausführt, durch eine Synthese antiker Formen mit christlichem Geist eine neue Belebung der religiösen Kunst zu erreichen. (Womit er sich übrigens auf ähnlichen Wegen befindet wie einige Dichter der Gegenwart.)

darin sie zur Schau gestellt sind. Du findest darin beispielsweise eine Walnuß mit einem goldenen Schmetterling versehen, zum Öffnen, und darin ist ein allerliebtes goldenes Nähegen, ein Scherchen, ein Fingerhut, ein Nadelbüchlein, ein Phisim. Wer die Nuß öffnet (sic ist mit altem Sammet bräunlich ausgestiegen) und es nicht einfach entzückt findet, mit so jemandem werde ich mich nie ganz verstehen. Hier hat es gleichsam „in mir“, was ich meine: „Ein Winkeln in einem silbernen Büchlein und ein goldenes „Wartewort“, wie das Kindersprüchlein verheißt. Es gäbe kein Spielzeug auf der Welt, keine Puppenstube, keine Bilderbücher, lebte nicht auch in den Größen der sehr natürliche, sehr menschliche Sinn für das Entzückende. Es wäre recht schade, wenn er uns verlorenginge.

Rezept: Der Revolver im Anschlag

Einem populären amerikanischen Autor, dem der Sachverstand in diesen Dingen nicht ab-sprechen ist, verdanken wir ein smartes Re-zept für die moderne Erfolgsschriftstellerei, das sich vor allem unsere jungen Poeten hinter die Ohren schreiben sollten. — Unser Mann, der durch die astronomischen Auflagesiffern seiner Bücher nämlich als Klassiker der Bestsellerliteratur legitimiert ist, rat seinen jungen Autoren-Kollegen: Denken sie beim Schreiben von Büchern um Gottes Willen nicht nach. Wenn sie eine Pause machen, um zu überlegen, sind sie verloren. In Zweifelsfällen lassen sie einen Mann zur Tür hereinkommen, der einen Re-volver im Anschlag hat. Dies, meinen wir, ist nicht nur eine vortreff-liche Gebrauchsanweisung für moderne Schrift-steller und solche, die zu werden wollen, son-dern zugleich auch so etwas wie eine erschöp-fende Zustandsdiagnose der Literatur unserer

Zeiten, ist eine Literatur des Lebenskeils und der Daseinsverweifung um jeden Preis. Einem grandiosen papierenen Leichenbeuge ist diese Literatur zu vergleichen, der (mit den Sorten an der Spitze) nichts anders zu Grab trägt als das Beste, was Europa zu verlieren und zu vergeben hat: seine strahlende Lebens-gläubigkeit und seinen inabstrakten Erse-gnisstrotz; gewappnet mit diesen Tugenden — hat Europa sein Schicksal innener wider ge-mordet und das Licht aus dem Fachen der Schlange geräubt. Carl Unsöld hnh-fürOnLarDuß

Kulturnotizen

Der Südwestdeutsche Autorenverband hatte in Baden-Baden eine Generalversammlung, die den Dichter Wilhelm von Solmitz zum neuen Präsi-denten wählte. Nach eingehender Erörterung der Fragen, ob man sich dem Süddeutschen Autoren-verband anschließen solle, kam der Beschluß zu-stande, selbständig zu bestehen. „All-Gemeinschaft deutscher Lehrverbände“ haben sich in Bonn der Philologenverband, der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen, der Verband der katholischen Lehrerschaft Deutsch-lands, der Gesamtverband deutscher Mittel- und Realschullehrer, der Verband deutscher Diplo-matenschullehrer und der Bund evangelischer Leh-rer und Lehrerinnen zu einer Vereinigung auf Bundesebene zusammengeschlossen. Ein Film über Albert Schweitzer, in dem Pierre Fresnay die Hauptrolle spielt, wird nach einer Meldung der süddeutschen Zeitung „L'Alsace“ gegenwärtig überarbeitet. Der Film werde, so heißt es, in vollem Ernvernehmen mit dem Ur-wald doktor von Lambarene gedreht, der in der letzten Zeit verschiedene amerikanische Angebote zurückgewiesen hat. Kulturinstitut wiedereröffnet. In Buenos Aires wurde die „Institution Cultural Argentino-Ger-manica“ die wegen des Kriegszustandes zwischen Argentinien und Deutschland geschlossen worden war, unter der Leitung von Professor Arnan Alvaro wiedereröffnet. Das Kulturinstitut ist vor dreißig Jahren gegründet worden.

Klaus Colberg.

„Trotzdem“

Fast schien es gestern, als gäbe es keinen Ausweg aus den gegensätzlichen Auffassungen der Parteien darüber, auf welche Weise, d. h. mit welcher Art von Wahlzettel, die Oberbürgermeisterwahl am 25. Mai durchzuführen sei.

Die Wahl ist es sicherlich nur schwer verständlich, weshalb es über dieser rein technischen Frage zu so erbitterlichen Meinungsverschiedenheiten kommen konnte.

Die Wahl ist es sicherlich nur schwer verständlich, weshalb es über dieser rein technischen Frage zu so erbitterlichen Meinungsverschiedenheiten kommen konnte.

Die Wahl ist es sicherlich nur schwer verständlich, weshalb es über dieser rein technischen Frage zu so erbitterlichen Meinungsverschiedenheiten kommen konnte.

Stadtrat für amtliche Wahlzettel

Bisher 11 Kandidaten für Oberbürgermeisterwahl

Die CDU nominierte Stadtkämmerer Dr. Gurk - Kandidiert Rechtsanwalt Dr. Keßler für die DVP?

In einer Pressekonferenz und am Nachmittag auch in der öffentlichen Stadtratsitzung wurden gestern die bisher vorliegenden Namen der Bewerber um die Stelle des Karlsruher Oberbürgermeisters bekanntgegeben.

In der Diskussion über die Wahlzettel hat die CDU durch die Stadträte Dullenkopf und Baur die Meinung vertreten, daß ein amtlicher Wahlzettel nicht hergestellt und die Wahl mit privaten Wahlzetteln durchgeführt werden sollte.

Die Wahlzettel anzusehen haben. Ein gar nicht so einfaches Kapitel, wie aus den Ausführungen der Stadträte hervorging.

- 1. Erwin Herrmann, Kaufmann, geb. am 20. 10. 1892 in Karlsruhe.
2. Günther Kubaha, Steinmetz, geb. am 10. 11. 1903 in Karlsruhe.
3. Julius Dieck, Oberbürgermeister a. D., geb. am 31. 12. 1889 in Heselbach (Thüringen).

Dazu kommt als elfter Bewerber Stadtkämmerer Dr. Franz Gurk (geb. am 2. 1888 in Karlsruhe), der gestern abend von der Delegiertenversammlung der CDU nominiert wurde.

In der Diskussion über die Wahlzettel hat die CDU durch die Stadträte Dullenkopf und Baur die Meinung vertreten, daß ein amtlicher Wahlzettel nicht hergestellt und die Wahl mit privaten Wahlzetteln durchgeführt werden sollte.

Nun folgte eine halbtägige Pause, während der sich die Fraktionen auf folgende Lösung einigten: Die Stadtverwaltung fertigt einen

amtlichen Wahlzettel an, in welchem die Bewerber in alphabetischer Reihenfolge eingetragen werden. Für Kandidaten, die sich unter Umständen noch in den allerletzten Tagen bewerben, bleiben am Ende des Wahlzettel einige Blätter frei.

In gewisser Hyperbolik sehen wir auf der Ankündigung der Strafkammer den 24. Jahre alten Tschechen Franz Sedlack kaum des Deutschen mächtig, seine heute noch sehr hübsche Frau eine Ungarin, die in den meisten Fällen gar nicht gewußt haben will, daß es sich um falsche Dollars gehandelt hat.

Kampf gegen die Tarif-Untreue

Jahreshauptversammlung der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen

Zu ihrer gestrigen Hauptversammlung im „Landesrecht“ hätte die im Bundesgebiet 87 266 Mitglieder zählende Gewerkschaft HBV keinen besseren Referenten finden können, als ihren Landesleiter für Baden-Württemberg, Robert Bachmann-Stuttgart.

bar nach der Währungsreform der Wettlauf zwischen Preisen und Löhnen begonnen habe, wobei die Angestellten der Kredit-, Versicherungswirtschaft und des Handels außerordentlich zurückgeblieben seien.

Die Indexform unseres Lebensstandards, so führte Bachmann weiter aus, besagten heute nichts mehr und seien keine Argumente, um in Tarif-Bewegungen die Forderungen der Gewerkschaft zu begründen.

Kriegssachgeschädigte und Lastenausgleich

Im letzten Diskussionsabend der Kreisgruppe Durach im „Bund der Fliegergeschädigten“ Erklärungen und Währungs geschädigten“ sprach der Landesgeschäftsführer des Zentralverbandes, Dr. Herdich.

Letztendlich ist lediglich als Provisorium hinzunehmen, da es in keiner Weise dem, wie er wirklich sagte, berechtigten Erwartungen der einheimischen Geschädigten entspricht.

Richard Lehmann, der Geschäftsführer der Karlsruher Ortsverwaltung, verwies in seinem Rechenschaftsbericht, der allen Interessenten als Broschüre zur Verfügung steht, auf die Notlage der Angestellten.

Am Sonntag ist Sommertag!

Weichen Weg nimmt der Sommertagszug? - Zusätzliche Eingänge in den Stadtgarten

Der festliche Karlsruher Sommertag beginnt um 8 Uhr mit einem musikalischen Wecken vom Turm des alten Rathauses, ausgeführt von einem Posaunenchor.

Reisebüro Union, Kaiserstraße 92, und bei der Hochschulfachbuchhandlung Hans Hofmann, Kaiserstraße 69, zu lösen.

„Fridericana“ war in Berlin vertreten

An dem von 20. April bis 3. Mai in Berlin abgehaltenen Deutschen Studententag, der von rund 1000 Teilnehmern aller westdeutschen und Westberliner Universitäten und Hochschulen besucht war, nahmen auch 25 Teilnehmer der Technischen Hochschule Karlsruhe teil.

Heinrich hofft, seine Dienstgeschäfte in etwa 14 Tagen wieder aufnehmen zu können.

Bei den Neuwahlen der Vorstandschaft wurden Rudolf Lohmer zum ersten Vorsitzenden und Karl Hofmann zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Nach Eintreffen des Zuges im Stadtgarten finden große Sommertagskonzerte (3 Kapellen, Volkstanzgruppen und Kinderoperette aller Art) statt, und am Stadtpark werden viele weitere feierliche Rahmen geben werden.

Die seit 14 Jahren erscheinende, vom Verkehrsverein herausgegebene Programmvoranschau „Karlsruhe von Woche zu Woche“ hat sich in ihrer neuesten Ausgabe von 1. bis 13. Mai in größerem Format und auch redaktionell erweiterten Umfang vorgestellt.

Wesentliche Besserung des Befindens von Bürgermeister Heinrich

Wie beigeordnete Dr. Ball zu Beginn der gestrigen Stadtratsitzung mitteilte, hat sich das Befinden des erkrankten 1. Bürgermeisters Heinrich wesentlich gebessert.

Den Verletzten erlegen

Der Fußgänger, der wie bereits berichtet, am Montagvormittag auf der Kreisstraße in Höhe der Straßenbahnhaltestelle Vorstadtstraße angefahren wurde, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Märchen aus Afrika

In ihrer letzten Märchenstunde entführte Frau Eilriede Hasenckamp ihre kleinen Zuhörer zur Abwechslung einmal in den „Schwarzen Erdteil“.

Schauburg: Du lebst noch 105 Minuten

Manchmal scheint es sogar tragisch, ob der Zuschauer die 105 Minuten des Films überlebt, so unersättlich reißt das Geschehen auf der Leinwand mit, so mächtig steigt der von Lucille Fletcher nach ihrem Hörspiel „Falsch verbunden“ gestaltete Dreißiger die Spannung.

Bezirksentscheid im 1. Schritt des BDR

Der Badische Radsporthverband, Bezirks Karlsruhe, führte dieser Tage in Ruppurt den Bezirksentscheid im 1. Schritt des Bundes Deutscher Radfahrer durch.

Wie wird das Wetter?

Einzelne Schauer
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Übergang zu wechselnd bewölktem Wetter.

Rationelle Kücheneinrichtungen

Um der Hausfrau zu ersparen, tagtäglich 8 km in ihrer Küche zurückzulegen und damit in 40 Jahren dreimal um den Äquator zu laufen, hat die moderne Möbelfabrikation Kobernsehl entwickelt, die modernen Weg und manchen Handgriff überflüssig machen.

Rondell: Weiße Frucht für Rio

Wie sich der kleine Moritz den Mädchenhandel vorstellt, als Klemente aus Großmutters Traube, entsprechend verschieden verpackt und kräftig verschüttelt, hat eine langatmige Stimmliche Parodie, hübsch illustriert, viel schöner als Pläne für Rio; zu wenig für unsere realistisch denkende zweite Jahreshälfte.

Einige gute Werbung für Karlsruhe

„Karlsruhe von Woche zu Woche“ in neuen Gewand
Die seit 14 Jahren erscheinende, vom Verkehrsverein herausgegebene Programmvoranschau „Karlsruhe von Woche zu Woche“ hat sich in ihrer neuesten Ausgabe von 1. bis 13. Mai in größerem Format und auch redaktionell erweiterten Umfang vorgestellt.

Einige gute Werbung für Karlsruhe

„Karlsruhe von Woche zu Woche“ in neuen Gewand
Die seit 14 Jahren erscheinende, vom Verkehrsverein herausgegebene Programmvoranschau „Karlsruhe von Woche zu Woche“ hat sich in ihrer neuesten Ausgabe von 1. bis 13. Mai in größerem Format und auch redaktionell erweiterten Umfang vorgestellt.

6. Mai: Karlsruhe 17 (+2), Briesach 25 (+1), Straßburg 23 (+1), Karlsruhe - Maxau 42 (+2), Mannheim 32 (-1), Caub 26 (+1).

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lorenzstr. 10-12. Zur Zeit bei Anzeigenpreisen Nr. 12 v. L. 2.2.2 gültig.

# Problem Landeshauptstadt kommt vor den Stadtrat

### Waldschule Dammerstock-Weierfeld wird weitergebaut — Weitere 183 000 DM für die Obdachlosen-Notunterkünfte

In der unter dem Vorsitz von Dr. Ball durchgeführten Stadtratssitzung, über deren wichtigsten Punkt (Vorberingung zur Oberbürgermeisterwahl) wir an anderer Stelle berichteten, wurden 170 000 DM für den Weiterbau der Waldschule Dammerstock-Weierfeld, 183 000 DM für verschiedene Vorhaben des Tief- und des Hochbaus sowie 41 000 DM für verschiedene Vorhaben des Tief- und des Hochbaus sowie 41 000 DM für verschiedene Vorhaben des Tief- und des Hochbaus...

Wie erinnerlich, genehmigte der Karlsruher Stadtrat vor einigen Wochen für den Bau von 98 Notunterkünften für Obdachlose den Betrag von 170 000 DM. Wie der Leiter des Hochbaus, Baudeckler Metz, gestern mitteilte, sind auf Grund der von einer Kommission des Stadtrates gemachten Vorschläge einige Verbesserungen vorgesehen, die zusammen einen Mehraufwand von rund 183 000 DM ergeben. So werden beispielsweise bei den Unterkünften in Massivbauweise die Aborte in die Häuser verlegt, und für je acht Unterkünfte wird eine Waschküche eingerichtet. Die Wohnungen in Holzbauweise sollen teilweise unterteilt werden und gleichfalls Waschküchen erhalten. Die Verteilung dieser Notunterkünfte ist wie folgt vorgesehen: 48 zweigeschossige Massiv- und vier eingeschossige Holzunterkünfte an der Durrmeierheimer Straße (Ecke Zappelstraße) und 12 Holzunterkünfte im Gewann Eifernweg-Durlach. An Stelle des Geländes im Gewann Buckelacker bei Daxlanden für den Bau von 22 Holzunterkünften wählte die genannte Stadtratskommission das Gelände Neuburg an der Durrmeierheimer Landstraße.

Stadtrat Dietz (KPD) wandte sich sehr scharf gegen diese, wie er sie nannte, „Ausdehnungsaktion aus Karlsruhe“. Man habe eigentlich er-

bedinnet (131er) behandelte Beigeordneter Dr. Gutenkunst. Er verwies darauf, daß die Stadtverwaltung bisher etwa die Hälfte des Unterbringungswesens wieder eingestellt habe. Er habe sich freilich gefreut, daß das Bundesgesetz über die 131er hinsichtlich des Zeitablaufs unerfüllbar war. Der Sprecher der Stadtverwaltung teilte mit, daß mitschwebende Prozesse zwischen Stadtverwaltung und 131er in jenen Fällen, in denen die Vertreter des öffentlichen Rechts die Fortführung der Prozesse für aussichtslos halten, besonders in einem dicken Strich unter die Angelegenheit ziehen will. Die Stadtverwaltung habe jedenfalls den besten Willen, das Gesetz zu erfüllen und den betroffenen Personkreis wieder in jenen Rechtszustand zu versetzen, in welchem er sich vor dem 8. Mai 1945 befand. Ein Antrag Prof. Kellers (DVP), die Alassprüche über dieses Thema auf eine andere öffentliche Sitzung zu verlagern, wurde angenommen.

### Städtischer Landeshauptstadt?

Beigeordneter Dr. Ball verlas am Schluß der gestrigen 131er der CDU-Rathausfraktion vorgelegten Antrag, beschleunigt den Stadtrat einzuberufen, um zu der Erklärung von Ministerpräsident Dr. Maier Stellung zu nehmen, wonach in der Verfassungsgebenden Versammlung eine überwiegende Mehrheit für Stuttgart als Landeshauptstadt bereits gesichert sei. Nach einem kurzen Geplänkel innerhalb des Stadtrats Dr. Werber (CDU), auf die Dringlichkeit des Problems verwiesen, kam man überein, die Angelegenheit in der nächsten Stadtratssitzung zu behandeln.

### 170 000 DM für die Waldschule

Schnell waren dann die weiteren Punkte erledigt. Einstimmig und ohne Diskussion billigte der Stadtrat die Freigabe des Betrages von 170 000 DM aus dem außerordentlichen Haushaltsplan 1952 zum Bau eines zweiten Pavillons in der Waldschule Dammerstock-Weierfeld. Mit diesem Geld können drei Klassenräume, ein Lehrer- und ein Lehrmittelzimmer, die erforderlichen Toiletten und ein gedeckter Verbindungsgang zum ersten Pavillon gebaut werden. Einstimmigkeit gab es auch bei dem Beschluß, 15 000 DM aus dem außerordentlichen Haushalt zur weiteren Auffüllung des Industriegeländes am Rheinhafen freizugeben. Aussichtsreiche Verhandlungen über industrielle Neuanlagen an dieser Stelle, so hieß es in der Begründung, machen es erforderlich, die Aufhebung des Geländes beschleunigt voranzutreiben. Für die Fertigstellung des Radfahrweges an der Straße über die Albe im Zuge der Honselstraße wurde ein Betrag von 5400 DM und für Verbesserungen und für Erdarbeiten zum Ausbau der Sonnen-Allee die Summe von 20 000 DM genehmigt.

### Helf den kranken Müttern!

In einem Aufruf zum Müttertag, wendet sich Frau Elie Beetz-Knopp, die Gattin des Bundespräsidenten, auch in diesem Jahr wieder an die deutsche Bevölkerung mit der Bitte um Spenden für das deutsche Müttergesundheitswerk. Auf Grund der Sammelergebnisse im vorigen Jahr konnten bereits 40 000 Mütter, deren Gesundheit gefährdet war, in 100 Heimen zur Erholung geschickt werden. In diesem Jahr findet nun neben einer Hauptversammlung vom 7. bis 13. Mai eine Straßensammlung vom Freitag, 9. Mai, bis Sonntag, 11. Mai, statt. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, die zum Verkauf angebotenen Blumen zu erwerben und durch ihre Spende kranken Müttern zu helfen.

### Verpflichtungen aus dem Eingemeindungsvertrag

Eine von Stadtrat Dullenkopf (CDU) beanstandete Offenlage führte dazu, daß dieser ausführlich über die Verpflichtungen des Anwesens Koelsterstraße 7 in Grünwinkel berichtete, ein im Jahre 1900 von der damaligen selbständigen Gemeinde Grünwinkel für die katholischen Schwestern erbautes Haus, das gemäß Eingemeindungsvertrag Grünwinkel-Karlsruhe der katholischen Kirche mittelfristig zur Verfügung stand, bis im Jahre 1927 dem dort untergeordneten katholischen Kindererziehungsheim übergeben wurde. Dullenkopf hat darauf, in der Beratung des Hauses eine Änderung ins Auge zu fassen und nach Möglichkeiten zu suchen, durch die die moralischen Ansprüche der Kirche befriedigt werden können. Den Standpunkt der Arbeiterwohlfahrt vertrat Stadträtin Fischer (SPD), den der Stadtverwaltung Beigeordneter Dr. Gutenkunst, der darauf verwies, daß das zuständige Pfarramt selbst sich unter den gegebenen Umständen an einem Mißbrauch des Hauses nicht interessiert zeigt.

### Um die 131er

Das sehr schwierige und verwickelte Problem der Unterbringung verdrängter, öffentlicher

### Wartet, daß die Stadtverwaltung aus den übrigen Erfahrungen der Vergangenheit die Lehre zieht, auf eine solche Bauweise und Unterbringung ganz zu verzichten. Je Wohnfläche seien hier 19 000 DM erforderlich, während im Inneren der Stadt normale Wohnungen schon mit einem Betrag von 10 000 bis 15 000 DM gebaut werden könnten. Stadtrat Kautin (SPD) hat das Bürgermeisterrat, nochmals zu überprüfen, ob die ursprünglich für die Buckelacker vorgesehenen Unterkünfte nicht von der Durrmeierheimer Landstraße wegverlegt werden könnten, da sie dort eine schlechte Wohnfläche für die Stadt seien. Stadtrat Dullenkopf (CDU) dagegen sprach der Stadt den Dank dafür aus, daß man eine Ausweichmöglichkeit gefunden und so eine Konzentration solcher Notunterkünfte um Daxlanden herum vermieden hat. Bei sechs Enthaltungen wurde schließlich die Nachbewilligung der 183 000 DM und die endgültige Bestimmung der Bauplätze mit 21 gegen 9 Stimmen angenommen.

### Das kleinere Übel!

Beim nächsten Punkt, der lediglich die Kenntnisnahme über den Ankauf einer ehemaligen Reichsarbeitsdienstbaracke und deren Einrichtung als Obdachlosenwohnungs brachte (Kostenpunkt 41 000 DM), meldete sich erneut Stadtrat Dietz zu Wort, der die Vorlage als schändlich bezeichnete. Demgegenüber verwies Stadtrat Ribart (SPD), der Stadtmittelleiter von Durlach, auf die äußerst schwierigen Wohn-

### Der Witz der Woche

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

### Die Montagsbande

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

### Verhüllte Venus

Mit abgewendeten Gesichtern und mit einer großen Wilddeise bewaffnet verhielten sich

### Pointen der Woche

Saturday Evening Post: Ein Gentleman ist ein Mann, mit dem ein Mädchen noch nicht zusammen ausgehen ist.

### Kurze Stadtnotizen

Geburtsfest Frau Marie Knoll, Zähringerstr. 4, feiert heute ihren 70. Geburtstag.  
Geldfern Heideck, Das Ehepaar Robert Beerwanger, Akademiestraße 45, konnte gestern seine goldene Hochzeit feiern. Heute begannen die Eheleute Helmut Stiek und Frau Rose geb. Seppich das Fest ihres goldenen Hochzeit.  
Berufsbekannt, Direktor Heinrich Zehl, als Geschäftsmann im In- und Ausland bekannt und in Fachkreisen hoch angesehen, feiert heute sein 50-jähriges Berufsjubiläum.  
Das Endspiel um den Kreiskupol findet heute um 18.30 Uhr auf dem MTV-Platz im Parkring statt. Es stehen sich TV Rottweil und Kognatien gegenüber.

### Rundfunkprogramm

Mittwoch, 7. Mai  
Südwestdeutscher Rundfunk, 6.05 Kleines Konzert, 10.45 Die Kranke, 12.00 Musik am Mittag, 14.15 Unterhaltungsmusik, 15.15 Hausmusik, 16.00 Musik am Abend, 18.00 Das Orchester, Hans Cammermeyer, 20.30 Der Tango, Hörspiel, 22.30 Welterhörungen, 22.40 Schallplatten Deutsche, 23.10 Tanzmusik.  
Südwestfunk, 8.00 Aus den Kinderstufen Europa, Italien, 9.45 Kath. Kranke, 12.15 Musik am Mittag, 18.00 Solistenkonzert, 20.00 Ueber Weltmusik, 21.00 Sang und Klang im Volkstum, 22.30 Klaviermusik.

# Arbeitslosenzahl blieb unverändert

### Im April mehr Notstandsarbeiten — Zwei Großbetriebe entließen 409 Arbeiter

Mit dem 1. Mai d. Js. sind die bisher den Ländern unterstehenden Arbeitsämter in der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufgegangen und somit zu Bundesbehörden geworden. Inwieweit sich dadurch eine Änderung in der bisherigen Arbeitslosenzahl ergeben werde, ist aus dem Bericht der Länder in der gestrigen Pressekonferenz ersichtlich, die Zukunft erweisen.

Insgesamt gesehen hat sich die Arbeitslosenzahl im April im Vergleich zu der des Vormonats unverändert gehalten, wenn man davon absieht, daß sich die Arbeitslosenzahl von 970 im März auf 974 im April, also um vier Personen erhöht hat. Die mit Einsetzen des Frühjahrszeitens erwartete Entlastung des Arbeitsmarktes ist nur zum Teil wirksam geworden, was u. a. mit dem vergrößerten Anlaufe des Wohnungsbaus erklärt wird. So rückte sich der größte Teil der Beschäftigungslosen aus Bau- und Baufeldarbeiten. Die seit Monaten andauernde Abschwäche in der Textilindustrie dauert unverändert an und hat bei einem bedeutenden Unternehmen im Amtsbereich zur Entlassung von 200, vorwiegend weiblichen Arbeitskräften geführt. Auch in der Holz- und Möbelindustrie kündigt sich nach Meinung des Arbeitsamtes eine Abschwächung an. Jedfalls glaubt man das aus der Kündigung von 208 Arbeitskräften eines großen Unternehmens herauslesen zu können.

Durch Anerkennung und Förderung weiterer Projekte — hauptsächlich Flugregulierungs-, Katalysator- und Schutzraumarbeiten — hat die Zahl der Notstandsarbeiten von 37 im März auf 40 im April (vorwiegend 43 im Mai) mit etwa 1318 Arbeitern zugenommen. Ob das als Notstandsarbeit in Aussicht genommene

Projekt Weiterbau der Autobahn Ettlingen-Breisach, das vom Landesamt mit 30 000 Tagewerken für die Fertigstellung der Erdarbeiten gefördert werden sollte, verwirklicht werden kann, ist nach den neuesten Informationen fraglich. Nach Ansicht der Landesbehörde ist dieses Bauprojekt Sache der Autobahn-Gesellschaft, also eine staatliche Aufgabe. Das Arbeitsamt hat, mit diesem Arbeitsamt 240 Menschen für etwa 3 Monate beschäftigen zu können.

Mitte letzten Monats sind im Bezirk der Arbeitsamt-Nebenstellen Bretten und Durlach 20 Flüchtlingsfamilien aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen eingetroffen, denen bis auf einige bereits Arbeit vermittelt werden konnte. Eine nicht unwesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes verspricht man sich von einem Bauprojekt in der Erbergerstraße, wo ein weiterer Wohnblock für die amerikanische Besatzungsmacht erstellt werden soll.

Nach wie vor ungünstige Verhältnisse kennzeichnen die Lage auf dem Lehrstellenmarkt. Im April standen 1086 Lehrstellensuchenden nur 249 offene Stellen, davon drei für Mädchen. Bemerkenswert ist, daß mehrere Betriebe offene Lehrstellen in verschiedenen Berufen von den jetzt entlassenen Schülern bisheriger Lehranstalten und Handelsschulen nicht besetzt werden konnten, da die Leistungen nicht den hohen Anforderungen genügen.

Die Arbeitsmarkt-Bilanz für April schließt mit der Feststellung, daß sich die Zahl der kurz- und mittelfristig Beschäftigten im April um 1138 Personen auf 40 mit 2450 Personen erhöht und die der Unterbeschäftigten (Ahn und Alft) von 5504 im März auf 5609 im April vermindert hat.

### Kleines Feuerwerk

Im Stall des soupermalen, volkseigenen Gutes Deutenbach bei Esenach in Thüringen steht eine Kuh namens „Walter“. „Walter“ hat im vergangenen Jahr ohne besondere Futtervergünstigung, jedoch „dank der Anwendung sowjetischer Fütterungstechnik“ 10 661 Liter Milch geliefert. Dafür wurde ihr der Titel „Beste Kuh der Republik“ verliehen und dafür ist sie nun mit dem besten Kühen der Volksrepublik Polen in einen Leistungswettbewerb treten. Soweit die Meldung einer sowjetisch-deutschen Nachrichtenagentur. Ingriden die man das Gefühl diese „Walter“ hängt zu kennen, diese Henne-Kuh, die gar nicht aus dem Leistungsrahmen heraus fällt, was in der Über-Nach-Erfüllungszone an der Tagesordnung ist. Aber etwas Rührendes hat die Sache doch, etwas Rührendes das sogar glaubhaft erscheint, die Tatsache nämlich, daß es sich bei „Walter“ um eine Kuh handelt. Und so glauben wir gerne, daß es nur einer Kuh zuzuschreiben ist, eine sowjetische Fütterungstechnik, über sich ergeben die Fütterungstechnik, die Fütterungstechnik, die Fütterungstechnik zu nennen, bleiben. Kühe sind brave produktive Tiere und die volkdemokratische Polen-Kühe werden ohne murren mit der „Walter“ in einen Futterwettbewerb treten; vorausgesetzt, daß sie dabei nicht so weniger als bisher zu freuen kriegen. Nur möge man es unterlassen die Anwendung „sowjetischer Fütterungstechnik“ auf Menschen auszudehnen. Sie könnten nur Galle als Gegenleistung produzieren, — denn so stark ist der Brechreiz, den diese Fütterung hervorruft. J. J. J.

# Die Mittwochspalte

## MEIN REGIMENT — MEIN HEIMATLAND

Major Tom Bret ist trotz Entlassungsbescheides fest entschlossen, noch bis September in der Armee zu bleiben — selbst wenn er die Regierung verlassen möchte.

Der Major, im Zivilberuf Rechtsanwalt, ist soeben mit der 45. amerikanischen Division aus Korea zurückgekehrt. Er war im September 1950 für zwei Jahre eingezogen worden, als aber jetzt der Frühling ins Land zog, überreichte ihm die Armee seinen Entlassungsbescheid. Major Bret, so dachte die Generale, würde sicher nicht böse sein, wenn er vier Monate eher als ursprünglich geplant nach Hause kämme.

Bret war anderer Meinung. Die Armee habe ihm praktisch für zwei Jahre engagiert und sei an diesen Vertrag gebunden, sagte er. Er könne auf die 1000 Dollar Gehalt nicht verzichten, die ihm bis September noch zustünden. Er müsse damit die Raten für seinen Wagen und sein neues Haus bezahlen. Sein Privatleben beginne im September — nicht eher. Wenn ihn die Armee vorzeitig entlassen wolle, werde er auf Schadenersatz klagen. Er sei auch durchaus bereit, noch einmal nach Korea zu gehen...

### Trockenblieb

Die Wissenschaft hat die Schrecken des Krieges für den Frontsoldaten um einen weiteren vermehrt — sie bescherte ihm das Trockenbleiben. Man nehme eine Packung, enthaltend Dextrin, Hopfenöl und künstliches Aroma, gleiche Wasser darauf, rühre um und Wala! Sieh, das entstehende schäumende Getränk, das dem Trunkenbold auch unter ärmlichsten Bedingungen und ohne besonderen Transportaufwand zur künftigen Truppe gebracht werden kann. Sie geben allerdings zu, daß es ähnlich wie Trockengemüse, Trockenmilch und Trockenfleisch an dem echten Stoff nicht ganz herankommt, aber so sagen sie, „es ist von weihnachtlichem Geschmack wie alles Alte und ergibt sich durchaus genießbares Getränk.“

### Wer lacht da nicht?

Jünger der besseren Muse aus Frankreich, England, Belgien, der Schweiz und Italien beschlossen, einen zuvor in Cannes an der südtägigen Riviera abgehaltenen Kongress mit der Gründung eines „internationalen Verbandes der Humoristen“. Sie wählten einen Präsidenten (Gabriel Perreux, Frankreich) und vier Vizepräsidenten (darunter den Verfasser von „Don Camillo und Peppone“, Giovanni Guareschi) und sandten der UNESCO eine Begründungsadresse, in der sie ihre Hoffnung ausdrückten, daß sich die Welt in Lächeln vereinigen möge.

### Formvollendet

Ein aufsehenswerter Büstenhalter ist das Streifenobjekt, mit dem sich jetzt die ehrwürdigen Richter des obersten Gerichtes in New Haven zu befassen haben. Um den Herren eine Vorstellung davon zu machen, ob und wie ein derartiger Gegenstand die weiblichen Reize erhöhen kann, wurde der „Aufblas-Bü“ gleich vorgeführt. Das „formvollendete“ Ausstattungsstück wurde vor einigen Tagen vor einer Konferenz mit gewaltiger Reklame auf den Markt gebracht, wogegen sich eine Gummigelehrschaff wandel, Begründung: Einer ihrer Angestellten habe den „Aufblas-Bü“ erfunden und der Kongressgesellschaft angeboten, die ihn zunächst herzustellen versprochen, dann aber als ungeeignet zurückgewiesen und plötzlich mit ihrem eigenen Stück adfekturiert.

### Verhüllte Venus

Mit abgewendeten Gesichtern und mit einer großen Wilddeise bewaffnet verhielten sich

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)



„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

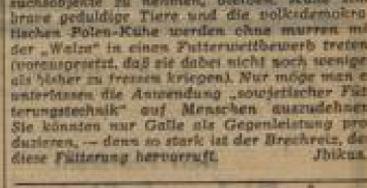
„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)



„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

„Hier, liebe Dame, für 5 DM sein ganzes Gemüdel auf Tenbald. Das können Sie ihm ab und zu mal später vorsehlen!“  
(Neue Illustrierte Köln)

